

IV. Partner und Konkurrenten der Propaganda des Auswärtigen Amtes

1. Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda

Die Aufgaben des im März 1933 gegründeten Propagandaministeriums waren durch eine Führer-Verordnung vom 30.6.1933 festgelegt worden.¹ Danach wurden dem „Promi“ – wie es im Jargon genannt wurde – verschiedene Kompetenzen anderer Ministerien zugeschlagen: Aus dem Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes waren dies das Nachrichtenwesen, die Auslandsinformation sowie Kunst, Film und Sport im Ausland betreffende Angelegenheiten. Die bisher im Etat des Auswärtigen Amtes geführte „Vereinigte Presseabteilung der Reichsregierung“ wurde dem Propagandaministerium unterstellt, ihr neuer Leiter, der „Pressechef der Reichsregierung“ zum Staatssekretär im Propagandaministerium ernannt.²

Das Ministerium, das nach dem Willen seines Gründers ein von bürokratischen Hemmnissen freies, bewegliches und schlagkräftiges Instrument sein sollte, entwickelte sich dennoch zu einem gewaltig aufgeblähten Apparat. Der ursprünglich avisierte Personalbestand von maximal 1000 Mitarbeitern verdoppelte sich fast bis 1941³, die Zahl der Abteilungen schwoll von sechs auf siebzehn an.⁴ Dabei war das Goebbels-Ressort keineswegs jene perfekt organisierte „Nazi Propaganda Machine“⁵, als die sie während des Krieges gerade auf der Feindseite galt; vielmehr traten auch hier Zuständigkeitsüberlappungen, Rivalitäten und bürokratischer Leerlauf auf.

Für die eigentliche Auslandspressearbeit verfügte das Propagandaministerium über eine eigenständige Abteilung, nachdem 1938 die „Presseabteilung der Reichsregierung“, organisatorisches Kernstück des Ministeriums, in zwei selbständige Einheiten (für in- und ausländische Angelegenheiten) geteilt worden war. Die Auslandspresseabteilung⁶ „betreute“ die Auslandsjournalisten (Reisen, Überwachung der Berichterstat-

¹ RGBl 1933 I, Verordnung über die Aufgaben des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda v. 30.6.33, S. 449. Zur Organisation des Propagandaministeriums siehe: Boelcke, Kriegspropaganda; Abel, a.a.O.; Schwarzenbeck, a.a.O.; Jürgen Hagemann, a.a.O., und Georg Wilhelm Müller, Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin 1940; zu der umfangreichen Goebbels-Literatur vgl. die Angaben in den Anm. 5 u. 6 in der Einleitung zu dieser Arbeit. Geschäftsverteilungspläne des Ministeriums befinden sich in IfZ, MA 233.

² Boelcke, Kriegspropaganda, S. 124.

³ Ebenda, S. 120f.

⁴ Ebenda, S. 138.

⁵ So eine Kapitelüberschrift bei Baird, a.a.O., S. 12.

⁶ Boelcke, Kriegspropaganda, S. 152–155. Ihre Leitung hatte zunächst der Zeitungswissenschaftler Karl Bömer (ebenda, S. 69–73). Nach dessen spektakulärer Entfernung aus dem Propagandaministerium übernahm Ernst Brauweiler (ebenda, S. 73f.) die Abteilung.

tung, Durchführung der Auslandspressekonferenz), lenkte die Arbeit der seit 1933 dem Propagandaministerium unterstehenden Pressebeiräte und -attachés an den Missionen und überwachte den Im- und Export von Zeitungen. Das der Abteilung unterstehende, nach außen hin selbständig auftretende „Auslandspressbüro“ hatte eine zentrale Stellung bei der Lenkung der im Reichsbesitz befindlichen ausländischen Zeitungsunternehmen und der auf Auslandsfragen spezialisierten deutschen Korrespondenzen und Nachrichtenbüros. Die Abteilung selbst gliederte sich in mehrere, nach geographischen und sachlichen Gesichtspunkten eingerichtete Referate.

1941 spaltete sich von der Abteilung „Deutsche Presse“ eine selbständige Abteilung „Zeitschriftenpresse“⁷ ab. Auch sie unterhielt ein „Hauptreferat Zeitschriften (Ausland)“, das insbesondere in den besetzten Gebieten tätig wurde: Es sorgte z. B. für die Einrichtung von „Zeitschriftenreferaten“ innerhalb der Besatzungsverwaltungen, öffnete deutschen Verlegern dort die Möglichkeit, Blätter aufzukaufen und gab einen „ZP-Dienst“ (= Zeitschriftenpresse-Dienst) für diese Gebiete heraus.

Außerhalb dieses Bereichs unterhielten aber praktisch alle anderen Abteilungen des Ministeriums eigene Auslandsreferate. Zur Koordination und einheitlichen Vertretung gegenüber anderen Propagandastellen war eine besondere Auslandsabteilung⁸ eingerichtet worden, die sich zunächst aber innerhalb des Ministeriums kaum durchsetzen konnte, zumal die Propagandaabteilung⁹, die eigentliche Zentralabteilung und „Ideenfabrik“ des Ministeriums, auch die ins Ausland gehende Propaganda kontrollieren wollte. Zwar wurde im Mai 1940 durch einen internen Erlaß die grundsätzliche Beteiligung der Auslandsabteilung an allen Fragen der Auslandspropaganda noch einmal ausdrücklich betont, doch blieb diese Anweisung weitgehend auf dem Papier stehen.¹⁰ Erst ein Jahr später wurde eine deutliche Stärkung ihrer Stellung vorgenommen. Um gegenüber der „Konkurrenz“ des Auswärtigen Amtes geschlossen auftreten und die in den laufenden Verhandlungen von dort geforderten propagandistischen Kompetenzen überhaupt bearbeiten zu können, wurde eine Erhöhung des Personalstands der Abteilung von 45 auf 93 Angehörige genehmigt.¹¹

⁷ Ebenda, S. 155 f. Eine detaillierte Schilderung der Arbeit der Abteilung gibt ein „Leistungsbericht“ v. 31. 12. 41 (BA, R 55/409, 157–168).

⁸ Boeicke, Kriegspropaganda, S. 141–144. Sie unterstand bis Dezember 1940 Ernst Brauweiler (vgl. Anm. 6), danach Heinrich Hunke (ebenda, S. 74 f.).

⁹ Ebenda, S. 139–141. Leiter waren der spätere Staatssekretär Leopold Gutterer (ebenda, S. 57–59), seit August 1940 Ernst Braeckow (ebenda, S. 59) und ab September 1941 Alfred-Ingemar Berndt, der vorher bereits Chef verschiedener anderer Abteilungen gewesen war (ebenda, S. 75–80).

¹⁰ Ebenda, S. 141. Wie ein „Bericht über die Tätigkeit der Abteilung Ausland in der Zeit vom 1. 1.–31. 8. 40“ zeigt, war man von dem Ziel, „alle Auslandspropaganda bei sich zu koordinieren“, noch weit entfernt: BA, R 55/409, 5–16 v. 31. 5. 41.

¹¹ Auf eine entsprechende Verfügung wird im Zuge der Haushaltsverhandlungen für 1942 hingewiesen: BA, R 55/13, Leiter Auslandsabteilung an Reichsminister, 14. 4. 42, 30–31. Aber auch jetzt noch wurde – in einer Stellungnahme des Leiters der Personalabteilung v. 17. 4. 40 – festgestellt, daß „nach Abschluß der Vereinbarung mit dem Auswärtigen Amt der damit vorgesehene Einsatz der Auslandsabteilung unseres Hauses mit den vorhandenen Kräften nicht erreicht werden kann“. (Ebenda, 40.) Die Verdoppelung des Personals der Abteilung 1941 dürfte auch durch das starke Eintreten Goebbels' für ihre Belange und für ihren Leiter Hunke zu erklären sein; vgl. dazu die Eintragungen in den Goebbels-Tagebüchern (IfZ, ED 172, 69) v. 10. 5. 41 u. 4. 6. 41.

In den nun einsetzenden Verhandlungen mit der Abteilung Propaganda erreichte die Auslandsabteilung eine gewisse Verlagerung von Zuständigkeiten zu ihren Gunsten¹²: sie war Ende 1941 an praktisch allen Fragen der Auslandspropaganda, außer den Presseangelegenheiten, beteiligt.¹³ Allerdings konnte keine einheitliche Kompetenz für die Propaganda in den besetzten Gebieten erreicht werden: Norwegen, die Niederlande und Belgien wurden bei „Pro“, Serbien, Griechenland und Frankreich bei „A“ bearbeitet.¹⁴

Für die besetzten Gebiete der Sowjetunion wurde dagegen mit der Einrichtung der Abteilung Ost wiederum eine andere organisatorische Lösung geschaffen.¹⁵ Dieser Abteilung unterstanden umfangreiche technische Propagandaeinrichtungen, wie die „Dienststelle Vineta Propagandadienst Ostraum e.V.“¹⁶ in Krakau als zentraler Übersetzungsdienst und die ebenfalls formalrechtlich als eingetragener Verein organisierte „Antikomintern“¹⁷, die mit ihren Abteilungen Sowjetunion, Presse, Ausland und Antijüdische Aktion Informationsmaterial sammelte und auswertete sowie verschiedenste Propagandamaterialien wie Flugblätter, Plakate, Broschüren usw. herstellte.

Angesichts der zersplitterten Kompetenzverteilung konnten Konflikte innerhalb des Ministeriums nicht ausbleiben. In der Frage der propagandistischen Betreuung der Fremdarbeiter etwa gelang es den Abteilungen Propaganda, Ausland und Ost Ende 1943 nicht, zu einer schriftlichen Fixierung der Zuständigkeiten zu kommen.¹⁸

Eng mit dem Propagandaministerium verzahnt, bestand als weiteres wichtiges Instrumentarium die Reichskulturkammer, die auf dem gesamten Arbeitsgebiet des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda durch die Führung von obligatorischen Berufslisten eine entscheidende Disziplinierung ausübte. Die drei Mächtigen der NS-Pressepolitik – Goebbels, Amann und Dietrich – hatten hier zusätzliche Funktionen: Goebbels als Präsident der Reichskulturkammer, Amann als Präsident der Reichspressekammer und Dietrich als sein Stellvertreter.

Mit den 42 Reichspropagandaämtern¹⁹ (Stand 1941) verfügte das Propagandaministerium über einen eigenen organisatorischen Unterbau im Reichsgebiet; darunter befand sich auch das im September 1940 geschaffene „Reichspropagandaamt Ausland“. Es hatte die Aufgabe, in enger Zusammenarbeit mit der Auslandsorganisation im gesamten Ausland wirksam zu werden²⁰, mußte sich aber nach dem Arbeitsabkommen

¹² Zu diesen Verhandlungen siehe BA, R 55/1409.

¹³ Siehe dazu beispielsweise den Geschäftsverteilungsplan der Abteilung in: BA, R 55/13, 45–48.

¹⁴ BA, R 55/1409, Bericht Berndt an Goebbels, 15.9.41, 19–26.

¹⁵ Ortwin Buchbender, *Das tönende Erz. Deutsche Propaganda gegen die Rote Armee im Zweiten Weltkrieg*, Stuttgart 1978, S. 33–51. Ihr Leiter Taubert war aus dem Antikommunismus-Referat der Propagandaabteilung hervorgegangen.

¹⁶ Ebenda, S. 36–40. Siehe dazu auch BA, R 55/1310. Die Aufgaben der Dienststelle Vineta, 118–119. Die Vineta hatte 1943 einen Personalbestand von 462 Mitarbeitern erreicht: ebenda, Leiter Ost an Staatssekretär, 15.11.43, 112–115. Eine „Geschäftsordnung“ befindet sich in: BA, R 55/1296, 135–136.

¹⁷ Buchbender, a.a.O., S. 40–44.

¹⁸ BA, R 55/807.

¹⁹ Boelcke, *Kriegspropaganda*, S. 185.

²⁰ Ebenda.

mit dem Auswärtigen Amt vom Herbst 1941 auf die Propaganda unter Reichsdeutschen beschränken.²¹

Neben seiner Funktion als Propagandaminister blieb Goebbels weiterhin auch „Reichspropagandaleiter“ der NSDAP. Die Propagandaleitung in München hatte als Dienststelle der Partei keine große eigenständige Bedeutung; sie diente wohl in erster Linie dazu, das Aufsteigen möglicher Konkurrenten auf dem Propagandagebiet durch Blockieren der entsprechenden Kompetenz zu verhindern.

Als brisante Konstruktion und Quelle ständigen Streits erwies sich der Einbau Dietrichs als Nachfolger Funks in das Propagandaministerium 1937.²²

Dietrich, der seit 1931 „Reichspresseschef“ der NSDAP war, unterstand nun ebenfalls, als „Presseschef der Reichsregierung“ und Staatssekretär, der gesamte Pressebereich des Ministeriums. Dietrich war also einerseits Goebbels unterstellt, rangierte aber in der Partei als Reichsleiter gleichberechtigt neben ihm. Dietrichs Stellung beruhte aber vor allem auf seiner fast permanenten Anwesenheit in der unmittelbaren Umgebung Hitlers: Hier stellte er für den „Führer“ das eingehende Nachrichtenmaterial zusammen und erhielt von ihm mündliche Presseanweisungen, die er dann an seine Dienststelle weitergab.²³ Für Goebbels und andere Kontrahenten in der Pressepolitik war es daher außerordentlich schwierig festzustellen, in welchem Maß die von Dietrich gegebenen Weisungen durch die Autorität Hitlers gedeckt waren.

Aus diesem Grund fielen aber auch die nach Kriegsende unternommenen Versuche, Dietrichs Bedeutung für die NS-Pressepolitik einzuschätzen, außerordentlich unterschiedlich aus. Dietrich selbst stellte sich in seinen Memoiren als eine Art persönlicher Pressereferent Hitlers ohne politische Ambitionen²⁴ dar und brachte in seinem

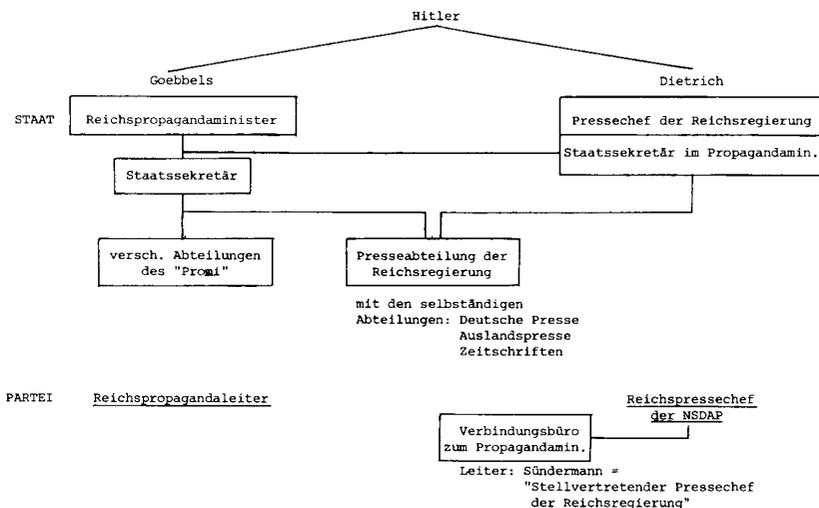
²¹ AA, Kult.Gen.Geh. 11, Bd. 4, Arbeitsabkommen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, 22. 10. 41; vgl. Kapitel V, Abschnitt 4 dieser Arbeit.

²² Abel, aa.O., S. 10ff. Zu den entstandenen Zuständigkeitsüberlappungen vgl. Übersicht 5. Die Ernennung zum Staatssekretär war nur eine formelle Rangerhöhung, tatsächlich besaß Dietrich keinen Einfluß auf die Personal- und Verwaltungsangelegenheiten des Gesamtministeriums. Möglicherweise plante der Reichspresseschef langfristig die Loslösung der „Presseabteilung der Reichsregierung“ aus dem Propagandaministerium und ihre Angliederung an die Reichskanzlei: IfZ, Nürnberger Prozesse, Fall XI, Protokoll S. 13716 (Vernehmung Sündermann). – Goebbels selbst versuchte, Dietrich als zwar lästig, aber letztlich bedeutungslos darzustellen. Er bezeichnete ihn in seinen Tagebüchern als „kleinen Gernegroß“ oder äußerte (aus einer scheinbar weit überlegenen Position): „Den Jungen werde ich mir in Berlin mal vorknöpfen.“ (IfZ, ED 172/66, 1. 3. 40 u. 3. 3. 40.) Die dort vorhandenen zahlreichen Beschwerden zeigen aber, daß mit dem Reichspresseschef so einfach doch nicht fertig zu werden war: ebenda, 66, 16. 3. 40; 67, 7. 4. 40, 17. 4. 40, 18. 4. 40; 68, 9. 10. 40, 13. 2. 41, 14. 2. 41. Auf derselben Linie liegen die Äußerungen des Ministers nach Oven, aa.O., Bd. II, S. 23 ff.

²³ IfZ, NG 3705 (Aussage Fritzsche). Speer (Erinnerungen, Berlin 1969, S. 311) schilderte diesen Vorgang so: „Nachdem Hitler am späten Morgen gefrühstückt hatte, bekam er die Tageszeitungen und die Presseinformationen vorgelegt. Für seine Meinungsbildung war dieser Dienst von ausschlaggebender Bedeutung; er beeinflusste gleichzeitig wesentlich seine Stimmung. Zu einzelnen Auslands-Nachrichten legte er augenblicklich die offiziellen, meist aggressiven Stellungnahmen fest, die er seinem Presseschef, Dr. Dietrich, oder dessen Vertreter, Lorenz, häufig wörtlich diktierte.“

²⁴ In seinen Erinnerungen (Zwölf Jahre mit Hitler, München 1955) beschreibt Dietrich seine Tätigkeit als „Publizist in der Umgebung Hitlers“ (S. 14). Siehe auch seine Aussage v. 7. 10. 47: IfZ, Interrogation Dietrich, S. 73.

Übersicht 5 Die Kompetenzen Goebbels' und Dietrichs



Nürnberger Verfahren zahlreiche Zeugenaussagen bei, die ihn als fast bedeutungslos erscheinen ließen.²⁵ Auf der anderen Seite wiesen ihm seine Hauptkontrahenten Schmidt²⁶ vom Auswärtigen Amt und Fritzsche²⁷ vom Propagandaministerium in ihren Nachkriegsbefragungen geradezu eine Schlüsselrolle innerhalb der NS-Presspolitik zu. Dieser offenkundige Widerspruch zeigt sehr anschaulich die Problematik des Nürnberger Zeugenmaterials als historische Quelle, sind die Aussagen doch untrennbar mit persönlichen Abhängigkeiten und Abrechnungen, mit Be- und Entlastungsabsichten, mit Anbiederungs- und Rechtfertigungsversuchen verbunden. Die verschiedenen Kompetenzkämpfe, die Dietrich innerhalb und außerhalb des Propagandaministeriums völlig selbständig führte, sein großes personalpolitisches Geschick und sein insgesamt umsichtiger Umgang mit dem bürokratischen Apparat lassen seine Rolle in der NS-Presspolitik jedenfalls erheblich größer erscheinen als er es selbst nach Kriegsende wahrhaben wollte. So führte Dietrich im November 1940 die „Tagesparole des Reichspressechefs“ ein, die die Sprachregelungen für die deutsche Presse in eine

²⁵ IfZ, Fall XI, Dietrich Dok. Buch X, Nr. 278, Nr. 279, Nr. 280, Nr. 285, Nr. 286, Nr. 287. Einer der Zeugen, d'Alquen, fragte sich sogar, „was Dietrich eigentlich außer der Vorlage von Pressemeldungen an Hitler noch mache, um bei der maßgeblichen Einflussnahme von Dr. Goebbels auf die Presse den Titel Reichspressechef zu rechtfertigen“ (Nr. 284); vgl. Abel, a.a.O., S. 42, Anm. 34. – Auch ein zeitgenössischer Beobachter wie Fritz Säger schätzt die Bedeutung Dietrichs gering ein (Verborgene Fäden. Erinnerungen und Bemerkungen eines Journalisten, Bonn 1978, S. 75).

²⁶ IfZ, NG 3590.

²⁷ IfZ, NG 3705: „In einer langsam beginnenden, aber planvoll durchgeführten Arbeit nahm er das gesamte Pressewesen in die Hand. In ihm erreichte er schließlich eine solche Unabhängigkeit, daß auch Dr. Goebbels jeder direkte Verkehr mit der Presse untersagt war und auch dessen Weisungen und Wünsche nur durch Dr. Dietrich an die Zeitungen gelangen konnten.“

konzentrierte Form brachte.²⁸ Um verbindliche Anweisungen auf der Reichspressekonferenz geben zu können, mußten nun die Vertreter der verschiedenen Ressorts ihre Wünsche mit Dietrich abstimmen; auch die Anweisungen Goebbels' waren von dieser Prozedur nicht ausgenommen.

Ein weiterer Coup gelang Dietrich, als er 1942 den bei Goebbels unbeliebten, für sein ruppiges Auftreten bekannten Helmut Sündermann ohne Wissen des Propagandaministers zum „Stellvertretenden Pressechef“ im „Promi“ einsetzen ließ.²⁹ Sündermanns bis dahin rein parteiamtliche Funktion eines „Stabsleiters“ des Reichspressechefs der NSDAP war so in den staatlichen Bereich transponiert worden. Goebbels, der Sündermann zu boykottieren suchte, indem er ihn nicht an seiner täglich stattfindenden Ministerkonferenz teilnehmen ließ, protestierte bei Hitler gegen Dietrichs einseitiges Vorgehen. Nach einer grundsätzlichen „Verfügung des Führers zur Sicherung der Zusammenarbeit zwischen Reichspropagandaminister und Reichspressechef“ vom 23. 8. 1942 traten die beiden Kontrahenten in Verhandlungen ein, bei denen Bormann als Vermittler aufgetreten sein soll, und einigten sich schließlich auf ein 13 Punkte umfassendes Arbeitsabkommen.³⁰ Hier wurde die „fachliche“ Zuständigkeit Dietrichs für die drei Presseabteilungen des Ministeriums (Deutschland, Ausland und Zeitschriften) anerkannt, andererseits aber die generelle „verwaltungsmäßige“ Kompetenz Goebbels' betont. Für alle personalpolitischen Entscheidungen im Bereich Dietrichs wurde ausdrücklich eine Konsultation des Ministers vorgesehen; die Verfahren bei der Abstimmung der Presseanweisungen und auf anderen Gebieten wurden im einzelnen festgelegt.

Weiteres personalpolitisches Durchsetzungsvermögen bewies Dietrich, als er einem anderen Mitarbeiter der Partei-Pressestelle, Erich Fischer, den Weg an die Spitze der Abteilung Deutsche Presse ebnete; Fischer löste erst den stellvertretenden Leiter der Abteilung, Braeckow, später ihren Chef, Fritzsche, ab.³¹ Außerdem gelang es Dietrich während des Krieges, in verschiedenen besetzten Ländern eigene Pressechefs neben den weitgehend von Goebbels kontrollierten Propagandaapparaten einzusetzen. Diese Schritte lösten in den Besatzungsverwaltungen ähnliche Kompetenzkämpfe wie im Reich aus.³²

Insbesondere die Formulierung der täglichen Presseanweisungen bildete einen ständigen Streitpunkt im Verhältnis zwischen Goebbels und Dietrich. Zwar standen beide unter dem Zwang, für ihre oft unterschiedlichen Auffassungen in einem – durch die Einführung der Tagesparole formalisierten – Einigungsprozeß Kompromißformeln zu finden. Diese Abstimmung versagte jedoch in einigen spektakulären Fällen, in denen sich Dietrich mit eigenen Presseanweisungen in klaren Gegensatz zu der von

²⁸ Boelcke, Kriegspropaganda, S. 147; IfZ, NG 3069 (Erklärung Thum); Fall XI, Dietrich Dok. Buch X, Nr. 282 (Erklärung Sommerfeldt); Interrogation Dietrich, 28 f., S. 77 u. 99.

²⁹ IfZ, Fall XI, Prot. S. 13.714 (Vernehmung Sündermann); NG 4331 (Aussage Lorenz); Oven, a.a.O., Bd. II, S. 26.

³⁰ BA, R 55/969, Vereinbarung zur „Durchführung der Verfügung des Führers zur Sicherung der Zusammenarbeit zwischen Reichspropagandaminister und Reichspressechef vom 23. August 42“, 5–6; vgl. auch Balfour, a.a.O., S. 108.

³¹ Boelcke, Kriegspropaganda, S. 59 u. 63; IfZ, NG 3705 (Erklärung Fritzsche), NG 4331 (Aussage Lorenz).

³² Einzelheiten zu den Kompetenzen in den besetzten Gebieten siehe: Kapitel IX dieser Arbeit.

Goebbels ausgegebenen Linie setzte, so etwa bei seiner vorschnellen Bekanntgabe der militärischen Niederlage der Sowjetunion am 9. Oktober 1941 oder bei seiner Anordnung vom 16. Juni 1944, in der er zu einer offensiven Handhabung des Themas „Vergeltung“ aufforderte.³³ Diese Vorfälle zeigen, daß Goebbels und Dietrich in der Taktik der Meinungsführung von unterschiedlichen Positionen ausgingen: während Dietrich dazu neigte, die euphorischen Reaktionen des Führerhauptquartiers auf – in ihrer Bedeutung überschätzte – militärische Erfolge direkt an die Presse weiterzugeben, bemühte sich Goebbels stets, zu starke Ausschläge des Stimmungspegels nach oben zu vermeiden. Die Differenz in der Haltung der beiden Kontrahenten ergab sich aus ihren unterschiedlichen Funktionen: den „Presseman“ Dietrich beschäftigte in erster Linie die Frage, welche Schlagzeilen er am kommenden Tag seinem Chef Hitler vorlegen konnte, während der Propagandist Goebbels in weit stärkerem Maße die langfristigen Auswirkungen der Nachrichtengebung auf die Volksstimmung zu beachten hatte. Dabei ging es in den Auseinandersetzungen zwischen Dietrich und Goebbels stets um taktische Fragen, um die propagandistische Darstellung einzelner Ereignisse oder die jeweils zu wählende „Dosierung“ einzelner Themen (wie etwa das Ausmaß der amtlich zu verbreitenden Siegeszuversicht), nicht aber um grundsätzlich unterschiedliche Inhalte der Propaganda. Auch wenn also in einigen Fällen Meinungsunterschiede zwischen Goebbels und Dietrich offen zutage traten, so versuchte der Reichspressechef doch nicht, seinen zweifellos nicht unbedeutenden Einfluß innerhalb der Presselenkung dazu zu nutzen, durch eine systematische Bevorzugung oder Vernachlässigung bestimmter Propagandathemen Goebbels eine alternative pressepolitische Konzeption gegenüberzustellen.

Bezeichnenderweise wurden die beiden hier genannten Fälle, in denen sich Dietrich mit abweichenden Presseverlautbarungen an die Öffentlichkeit wandte, im nachhinein als ausgesprochene „Pannen“ der Presselenkung behandelt. In sorgsamer propagandistischer Nachbereitung bemühte man sich, die Wirkung der Dietrich-Anweisungen zu entschärfen, während der hart kritisierte Reichspressechef keinen Versuch unternahm, an der von ihm verkündeten Linie festzuhalten.³⁴

Die Auseinandersetzungen zwischen Dietrich und Goebbels wurden von der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes nicht nur mit einer gewissen Schadenfreude verfolgt. Das häufig uneinheitliche Auftreten des Propagandaministeriums konnte Verhandlungen durchaus erschweren, da beispielsweise mit Goebbels getroffene Vereinbarungen durch Interventionen des Reichspressechefs gefährdet wurden. So berichtete Schmidt im November 1942 dem Außenminister mit einer gewissen Erleichter-

³³ Vgl. Abel, a.a.O., S. 18 ff. u. Balfour, a.a.O., S. 238 f. u. S. 380 f. – In diesem Zusammenhang ist auch interessant, daß die britischen Analytiker während des gesamten Krieges nur in einem Fall aus einer widersprüchlichen deutschen Propagandaaussage auf eine Meinungsverschiedenheit zwischen Dietrich und Goebbels schlossen (ebenda, S. 487, Anm. 34).

³⁴ So bemühte sich Goebbels im Falle der verfrühten Siegesmeldung, durch ein von Fritzsche geführtes Hintergrundgespräch eine Art Schadensbegrenzung vorzunehmen (Boelcke, *Totaler Krieg*, 13.10.41); Dietrich selbst wies im nachhinein die Schuld an dieser Panne Hitler zu (Dietrich, a.a.O., S. 101 ff.). – Einen Tag nach der mißglückten Vergeltungs-Anweisung vom 16.6.1944 erließ Goebbels die Anordnung, von der großen Aufmachung des Themas abzugehen, gleichzeitig schwächte auch Dietrich seine Erklärung vom Vortag durch eine weitere Tagesparole ab (Hölsken, a.a.O., S. 104).

nung über die Ablösung des Goebbels-Vertrauten Fritzsche durch Erich Fischer in der Leitung der Abteilung Deutsche Presse: Fischer sei „ein Gefolgsmann Dr. Dietrichs und bedeutet keinerlei Widerstand für Sündermann. Die täglichen Auseinandersetzungen zwischen diesem und mir, die zuweilen durch Fritzsche – früher öfter, in letzter Zeit seltener – eine Bereicherung erfuhren, werden nun in Zukunft von mir und Sündermann allein bestritten werden.“³⁵

Sichtlich schockiert war man im Auswärtigen Amt auch, als in einem Einzelfall im Goebbels-Ressort gegen einen der wichtigsten Grundsätze des NS-Propagandaapparates verstoßen wurde, nämlich interne Streitigkeiten keinesfalls nach außen dringen zu lassen: „Gegenwärtig“, so notierte der Leiter des Referates Deutsche Presse der Presseabteilung, Lohse, „befinden sich die Spitzen unseres Gegenüber in einem Kampf, dessen Auswirkungen man sich nicht schämt auch der Presse offenzulegen.“ Diese Notiz bezog sich auf eine Pressekonferenz, auf der Dietrich, unter offenkundigem Bezug auf eine Sportpalast-Rede Goebbels', eine Tagesparole mit folgendem Wortlaut hatte verlesen lassen: „Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Rahmenberichterstattung über politische Veranstaltungen sich auf Formen zu beschränken hat, die die notwendigen Steigerungsmöglichkeiten für die Berichterstattung über Führerkundgebungen offenhalten.“ Als Reaktion der Journalisten hielt Lohse fest: „Ein leises Lachen wurde hörbar und einige faule Witze.“³⁶

Die Zuständigkeiten Dietrichs und Goebbels' überschneiden sich derart, daß man eigentlich nicht von zwei deutlich unterscheidbaren „Bereichen“ der Pressepolitik sprechen kann, da die Konflikte sich ja nicht aus dem Rivalisieren zweier unterschiedlicher Apparate ergaben, sondern aus der Doppelunterstellung einzelner Abteilungen des Propagandaministeriums. Der Konflikt zwischen Dietrich und Goebbels ist auch nur zu einem geringen Teil Folge des Gegeneinanders von staatlichen und Partei-Kompetenzen. Vielmehr bildete der Komplex Propagandaministerium/Reichspressechef eine eigenartige Mischung aus staatlichen Aufgaben (übernommenen wie neu geschaffenen) und solchen der Partei. So ergibt sich das Bild eines ineinander verzahnten Machtapparates mit zwei sich befehdenden Spitzen; allerdings so eng ineinander verzahnt, daß sich für außenstehende Zeitgenossen wie für Historiker im Einzelfall oft nicht feststellbar war oder ist, welche Anweisungen und Maßnahmen sich nun auf Goebbels oder „seinen“ Staatssekretär zurückführen lassen. Deshalb wird in dieser Arbeit auch oft allgemein vom Propagandaministerium die Rede sein, wobei der gesamte Komplex der Kompetenzen Dietrichs und Goebbels' gemeint sein soll und die Frage nach dem jeweiligen Initiator offengelassen werden muß.

2. Wehrmachtpropaganda³⁷

Angeregt durch die seit dem Ende des Ersten Weltkrieges geführte Diskussion über das Verhältnis von Propaganda und Kriegführung wurden seit 1935 im „Reichsverteidigungsreferat“ des Propagandaministeriums Überlegungen zur Führung eines „Pro-

³⁵ AA, HA Schmidt 4, Notiz für den RAM, 3. 11. 42, 190–204.

³⁶ AA, PresseAbt. lfd. Nr. 4, Geschäftsgang, Aufzeichnung Lohse v. 15. 2. 41.

³⁷ Eine zentrale Fundstelle für die Erforschung der Wehrmachtpropaganda ist das Privatarchiv von G. Heysing sowie die von ihm zwischen 1952 und 1966 herausgegebene Zeitschrift „Die

pagandakrieges“ als Ergänzung zum „Waffenkrieg“ angestellt. Eine der wesentlichen hier entwickelten Ideen war, in einem künftigen Krieg der Wehrmacht zivile Berichterstatter zuzuteilen; dieses Vorhaben stieß auf den Widerstand des Kriegsministeriums, das anlässlich von Truppenversuchen 1936/37 die unerwünschten Zivilisten erfolgreich in ihrer Arbeit behindern und schließlich einen militärischen Status für die Propagandisten der Wehrmacht durchsetzen konnte. In einem Abkommen zwischen Keitel und Goebbels wurde 1938 eine Abgrenzung zwischen Propagandaministerium und Wehrmacht auf propagandistischem Gebiet vorgenommen, das seinen Niederschlag in den „Grundsätzen für die Führung der Propaganda im Kriege“ fand: danach fiel die gesamte Propaganda in der Truppe („geistige Betreuung“) unter die Zuständigkeit der Wehrmacht, ebenso die „aktive Propaganda im Kampfgebiet“ und die „Aufwiegelung in feindlicher Wehrmacht oder Arbeiterschaft“. Allerdings mußte die Wehrmacht ihr Vorhaben mit dem Propagandaministerium abstimmen, so daß Goebbels erhebliche Eingriffsmöglichkeiten blieben. Ab Herbst 1938 wurden dann die ersten Propagandakompanien aufgestellt, die im weiteren Verlauf des Krieges zu einer eigenständigen Waffengattung („Propagandatruppe“) aufrückten.³⁸

Als zentrale Führungsstelle der Wehrmachtpropaganda wurde am 1. April 1939 die „Abteilung Wehrmachtpropaganda beim Oberkommando der Wehrmacht“ etabliert. Sie gliederte sich zunächst in vier, später in sieben Abteilungen, wobei die Abteilung IV für Auslandspropaganda zuständig war. Ihre Tätigkeit umfaßte die „Bearbeitung von Unterlagen volkscundlicher und volkspolitischer Art“, die „Überwachung und Auswertung“ der ausländischen Presse, die „Beobachtung der feindlichen Propagandamethoden“ sowie die „Zusammenarbeit mit den verschiedenen Auslandsinstituten, mit Staats- und Parteidienststellen auf dem Gebiete der Volkstums- und Auslandskunde“.³⁹ Ein Führerbefehl vom 10. Februar 1941 bestätigte die zentrale Stellung von

Wildente“. Dieses Mitteilungsblatt für die ehemaligen Angehörigen der Propagandatruppe, das kostenlos verteilt wurde, verfolgte vor allem den Zweck, die Wehrmachtpropaganda zu rehabilitieren (siehe u. a. Beiheft 2, S. 45 u. 49). Die Zeitschrift mußte ihr Erscheinen einstellen, nachdem ihre Finanzierung durch Anzeigen der Bundeswehr in der Öffentlichkeit auf Kritik gestoßen war. Heysing unterstützte auch maßgeblich die posthume Veröffentlichung eines Manuskriptes des Chefs der Wehrmachtpropaganda: Hasso von Wedel, *Die Propagandatruppen der Deutschen Wehrmacht*, Neckargemünd 1962, und stellte wesentliches Material für die Arbeit von Buchbender, a.a.O., zur Verfügung. (Zu Wedel siehe auch den Nachruf in: *Die Wildente*, Folge 24 [7/61], S. 60–63.) Die kritische Auseinandersetzung mit der Wehrmachtpropaganda bei Manfred Messerschmidt, *Die Wehrmacht im NS-Staat. Zeit der Indoktrination*, Hamburg 1969, S. 326–347, stützt sich im wesentlichen auf ihre publizistischen Produkte.

³⁸ Zum Aufbau der Wehrmachtpropaganda: Buchbender, a.a.O., S. 16 ff.; Zusammenarbeit mit dem Propagandaministerium: Boelcke, *Kriegspropaganda*, S. 127 ff. Danach erfolgte beispielsweise die Auswahl des „Fachpersonals“ der Propagandakompanien (Journalisten, Kameraleute etc.) durch das am Sitz des jeweiligen Generalkommandos befindliche Reichspropagandaamt, dessen Vorschläge dann durch das Reichsverteidigungs-Referat des „Promi“ geprüft wurden. Die laufende Zusammenarbeit wurde vor allem durch eine Reihe von zum Propagandaministerium abgestellten Verbindungsoffizieren sichergestellt (ebenda, S. 103 ff.).

³⁹ IfZ, MA 242, 6254 ff.: Geschäftsverteilungsplan OKW/WPr v. April 1939 und Juni 1940. Die Abteilung entstand durch die Zusammenfassung verschiedener Arbeitseinheiten, u. a. der „Pressegruppe“ der Abteilung Inland des Reichskriegsministeriums (Buchbender, a.a.O., S. 22). Zur Vorgeschichte s. a.: Albert Benaty, *Basis für OKW/WPr. Die Nachrichtenstelle des Reichswehrministeriums*, in: *Die Wildente*, Folge 17 (2/58), S. 40–43.

„OKW/WPr“ gegenüber anderen Wehrmachtseinrichtungen und zivilen Dienststellen.⁴⁰ Die Hauptaufgabe der Propagandakompanien lag zunächst in der Kriegsbericht-erstattung – im Verlauf des Krieges stellten sie sich aber immer mehr um auf „Kampfpropaganda“ (Lautsprechereinsatz, Flugblattabwurf usw.).⁴¹

Aus der Arbeit der Wehrmachtpropaganda ergaben sich auf verschiedenen Gebieten Berührungspunkte mit dem Auswärtigen Amt. Um, ähnlich wie mit dem Propagandaministerium, dieses Verhältnis in allen seinen Aspekten in eine schriftlich fixierte Form zu bringen, entwarf der Chef des Wehrmachtführungsamtes, Jodl, nach den Erfahrungen des ersten Feldzuges im Dezember 1939 „Richtlinien für die Zusammenarbeit des Auswärtigen Amtes und des Oberkommandos der Wehrmacht im Kriege auf dem Gebiet der Propaganda“⁴²; er stieß dabei allerdings bei Staatssekretär v. Weizsäcker auf wenig Gegenliebe, dem „bei der eindeutigen Übertragung der Auslandspropaganda durch den Führer an den Reichsaußenminister irgendwelche Differenzierungen gar nicht mehr erforderlich schienen“⁴³; soweit ersichtlich, kam das Abkommen nicht zustande.

Dagegen war schon am 15. September die Rolle der den Armee-Oberkommandos zugeteilten „Vertreter des Auswärtigen Amtes“ in einer „vorläufigen Dienstanweisung“⁴⁴ des OKW festgelegt worden: die „VAA“s“ wurden jeweils den Propagandakompanien angegliedert und unterstanden den Weisungen der Kompaniechefs. Bis zum Beginn des neuen Jahres gelang es dem AA, die Rolle seiner Vertreter erheblich auszuweiten. In einem neuen Abkommen mit der Wehrmacht⁴⁵ wurde festgelegt, daß der VAA direkt dem Armeestab angegliedert wurde, während ein ihm unterstehender „Gehilfe“ unmittelbar bei der Propagandakompanie seinen Dienst tat. Die Vertreter des Auswärtigen Amtes hatten in erster Linie die Aufgabe, Propagandamaterial zu sammeln, daneben oblag ihnen „die Unterrichtung der militärischen Dienststellen über die politische Lage“ oder beispielsweise auch die „Betreuung und Führung ausländischer Pressevertreter“. Ebenso wurde ein VAA bei der Abteilung Wehrmachtpropaganda eingesetzt⁴⁶, der insbesondere die hier eingehenden militärischen Nachrich-

⁴⁰ Abgedruckt bei Buchbender, a.a.O., S. 24.

⁴¹ Wedel, a.a.O., S. 62 f.

⁴² AA, PresseAbt., Handakten Presse gen. (Aufzeichnungen I), Jodl an v. Weizsäcker, 16.12.39 (anliegend: „Richtlinien ...“).

⁴³ Ebenda, Aufzeichnung v. Weizsäcker v. 21.12.39.

⁴⁴ AA, Büro StSekr., Auslandspropaganda. Presse, Oberkommando der Wehrmacht, vorläufige Dienstanweisung für die Vertreter des Auswärtigen Amtes bei den Armee-Oberkommandos, 15.9.39, 308.

⁴⁵ Dieses Abkommen, dessen Text nicht auffindbar war, schlägt sich nieder in den vom AA herausgegebenen „Richtlinien für die Vertreter des Auswärtigen Amtes bei den Armee-Oberkommandos und ihre Gehilfen bei den Prop.Kompanien“ sowie in einer entsprechenden „Dienstanweisung“: ebenda, 353–356 u. 358. Ausschlaggebend für den Wunsch des AA, seinen Vertreter nicht mehr wie bisher direkt der Propagandakompanie anzugliedern, dürfte auch ein Erfahrungsbericht eines „VAA“ gewesen sein: ebenda, Schäfer-Rümelin, VAA beim AOK 14, 2. Erfahrungsbericht, 10.10.39, 312 f.; das grundlegende Papier für die Verhandlungen v. Weizsäcker ist die „Aktennotiz für den Reichsaußenminister zur Besprechung mit Generaloberst Keitel“ v. 29.12.39 (ebenda, 351 f.).

⁴⁶ Siehe dazu die „Dienstanweisung für den Vertreter des Auswärtigen Amtes beim Oberkommando der Wehrmacht (WPr)“ in: ebenda, 357. Vor allem aus der Presseabteilung war die Einrichtung einer Verbindungsstelle zu OKW/WPr gefordert worden: AA, PresseAbt. lfd. Nr. 4,

ten auf ihre propagandistische Verwertbarkeit durchsehen sollte. Dieses Material wurde dann von ihm oder in der Presseabteilung des AA zu Pressemeldungen ausgearbeitet. Außerdem „beriet“ der Vertreter des Auswärtigen Amtes OKW/WPr über die auslandspropagandistischen Aspekte des OKW-Berichts.

Interessen von Auswärtigem Amt, Propagandaministerium und Wehrmacht überschneiden sich auch bei der Propaganda in den besetzten Gebieten.⁴⁷ Nachdem das Militär im Polenfeldzug durch den Einsatz von zivilen Propagandaabteilungen in den rückwärtigen Gebieten überrascht worden war, die nach dem Abschluß der Kämpfe in die Besatzungsorganisation des Generalgouvernements integriert wurden, bereitete die Wehrmacht für den Westfeldzug eine eigene militärische Organisation für die Propaganda in den besetzten Gebieten vor. Der entscheidende Vorteil der Wehrmacht gegenüber den übrigen interessierten Propagandadienststellen lag in dem schnelleren Zugriff, den die mit der Truppe vorgehenden Propagandaeinheiten auf die entsprechenden Einrichtungen im künftigen Besatzungsgebiet hatten. So konnte die Wehrmacht mit den Propagandaabteilungen „Belgien/Nordfrankreich“ und „Frankreich“ relativ unabhängige Organe etablieren, während die für die Niederlande vorgesehene Einheit von der Zivilverwaltung aufgesogen wurde. In allen drei Ländern konnten auch Einrichtungen des AA, die auf die Tätigkeit der ehemaligen Missionen in diesen Ländern aufbauten, einen gewissen Einfluß auf die Propaganda nehmen, doch nur im Falle Frankreichs war diese Rolle von Dauer. In den folgenden Jahren sollten sich gerade hier häufig Kompetenzkämpfe zwischen der Propagandaabteilung der Wehrmacht (die wiederum Arrangements mit dem Propagandaministerium getroffen hatte) und der deutschen Botschaft ergeben. Relativ selbständig blieb auch die Arbeit der Propagandaabteilung „Südost“, die sich politisch auf den dortigen „Beauftragten des AA“ stützte, während die fünf im Osten eingesetzten Abteilungen enger an das Propagandaministerium angebunden waren.

Im allgemeinen verfügten die Propagandaabteilungen über mehrere Staffeln, die regional eingesetzt wurden, und mehrere zentrale „Fachgruppen“ für Film, Rundfunk, Presse usw. Die Pressefachgruppen in den westlichen Besatzungsgebieten übten Zensur aus, hielten Pressekonferenzen ab und nahmen Einfluß auf die Nachrichtenagenturen, während sie sich in den Ostgebieten, wo die landeseigene Presse völlig demonitiert wurde, auf die Herausgabe eigener Zeitungen beschränkten.⁴⁸ Andere Gebiete der Zusammenarbeit, aber auch der Konkurrenz zwischen Auswärtigem Amt und Wehrmacht waren beispielsweise die propagandistische Betreuung der Kriegsgefangenen⁴⁹, die Herausgabe der Auslandsillustrierten „Signal“⁵⁰ oder die Tätigkeit der Militärtattachés an den deutschen Auslandsvertretungen.⁵¹

Geschäftsgang, Aufzeichnung Lohse. Sinn dieser Einrichtung war auch, den bisherigen Dienstweg über die Presseabteilung der Reichsregierung abzukürzen. – „VAA beim OKW“ wurde Krug v. Nidda, der wöchentliche Berichte über das gesamte Feld der Wehrmachtpropaganda anfertigte (siehe z. B. in AA, HA Luther 28, 38–42).

⁴⁷ Siehe dazu den Überblick bei Wedel, a.a.O., S. 71 ff.; Einzelheiten im Kapitel IX dieser Arbeit.

⁴⁸ Buchbender, a.a.O., S. 51 ff.

⁴⁹ Vgl. Kapitel XI, Abschnitt 1 dieser Arbeit.

⁵⁰ Vgl. Kapitel XI, Abschnitt 3 dieser Arbeit.

⁵¹ Vgl. Kapitel VIII, Abschnitt 2 dieser Arbeit.

Es hat den Anschein, daß die deutsche militärische Propaganda nicht in ähnlich ausufernde Kompetenzkämpfe verwickelt war, wie sie etwa zwischen Auswärtigem Amt und Propagandaministerium tobten, auch wenn sie selbstverständlich verschiedene Konflikte mit anderen Dienststellen zu bestehen hatte. Dies mag seinen Grund darin haben, daß die Wehrmachtpropaganda keinen Führungsanspruch⁵² auf propagandistischem Gebiet erhob, sondern von ihrem Selbstverständnis her stets auf fachlich-militärische Fragen beschränkt blieb und nach außen mit den Sachzwängen militärischer Erfordernisse argumentierte. Diese – für die Wehrmacht im Dritten Reich insgesamt kennzeichnende – „institutionelle Bewahrungspolitik“ äußerte sich auch in dem recht geschickten Taktieren zwischen Auswärtigem Amt und Propagandaministerium; hierfür sind insbesondere die wechselnden Koalitionen bei der Herausbildung der Zuständigkeiten in den besetzten Gebieten kennzeichnend.

Auseinandersetzungen zwischen OKW/WPr und der politischen Führung über die Fragen der zweckmäßigsten propagandistischen Beeinflussung der Bevölkerung in den besetzten Ländern (insbesondere in der Sowjetunion) können nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Wehrmachtpropaganda insgesamt der nationalsozialistischen Weltanschauung tief verhaftet war und diese Konflikte somit auch nicht um grundsätzlich-politische, sondern um rein taktische Fragen geführt wurden.⁵³ Weder die Schaukelpolitik zwischen Propagandaministerium und AA, noch die weltanschauliche Anpassung konnten aber verhindern, daß die Wehrmachtpropaganda – nach heftigen Angriffen vor allem Goebbels' – noch 1944 in die Hände der SS fiel.⁵⁴

3. Andere Dienststellen und Organisationen

Neben seinen Aufgaben im Bereich des Propagandaministeriums und in der Umgebung Hitlers behielt Dietrich auch seine ursprünglich parteiamtlichen Funktionen. Diese Aufgaben des „Reichspressescheffs der NSDAP“ wurden durch einen Führererlaß von 1934⁵⁵ noch einmal ausdrücklich bestätigt: danach unterstanden Dietrich die redaktionelle Arbeit der Parteipresse sowie die gesamte publizistische Tätigkeit des Parteiapparates, als auch der Neben- und Unterorganisationen der NSDAP.

Die zur Wahrnehmung dieser Kompetenzen gebildete „Reichspressestelle“⁵⁶ unterhielt je eine Dienststelle in Berlin und in München. Dem Berliner „Pressepolitischen Amt“ oblag in erster Linie die Einflußnahme auf das Propagandaministerium: sein

⁵² Boelcke, *Kriegspropaganda*, S. 134.

⁵³ Siehe dazu Messerschmidt, a.a.O., S. 335 ff.

⁵⁴ Wedel, a.a.O., S. 86 f. Goebbels versuchte beispielsweise über Speer, Hitler zu einer Verlagerung der Kompetenzen auf sein Ministerium zu veranlassen: Deutschlands Rüstung im Zweiten Weltkrieg. Hitlers Konferenzen mit Albert Speer 1942–1945, hrsgg. u. eingel. v. Willi A. Boelcke, Frankfurt a. M. 1969, 30.5.43, Nr. 31 (S. 270); zum weiteren Vorgehen Goebbels' siehe die Anmerkung Boelckes ebenda; vgl. auch Oven, a.a.O., Bd. II, S. 188 f.

⁵⁵ IfZ, NG 3081; die führende Rolle Dietrichs in allen Presseangelegenheiten der Partei wurde durch eine Anordnung des Reichspressescheffs an alle Dienststellen der Reichsleitung v. 14.8.39 weiter präzisiert: IfZ, NG 3059.

⁵⁶ Siehe dazu die ausführliche, die Bedeutung der Reichspressestelle aber wohl überschätzende Darstellung bei Schwarzenbeck, a.a.O., S. 170–183.

Leiter, Helmut Sündermann, vertrat den Reichspressechef auch außerhalb seiner eigentlich parteiamtlichen Funktionen und wurde schließlich, wie bereits erwähnt, gegen den Widerstand Goebbels' von Dietrich ins „Promi“ geholt; derselbe Sprung gelang Erich Fischer, der vom Leiter des „pressepolitischen Apparates“ der Berliner Partei-Dienststelle zum Leiter der Abteilung Deutsche Presse innerhalb des Ministeriums aufrückte.

Demgegenüber betrieb die „Hauptgeschäftsstelle“ des Reichspressechefs in München eine eigenständige Pressearbeit.⁵⁷ Neben einer gewissen Betreuung und Informierung deutscher Journalisten unterhielt sie auch eine eigene „Auslandspressestelle“. Diese etwa ein Dutzend Mitarbeiter beschäftigende, unter Leitung von Rolf Hoffmann stehende Einrichtung bemühte sich, neben der amtlichen, ohnehin durch die großen Apparate heftig umkämpften Auslandspressearbeit Nischen für eine eigene Propagandatätigkeit zu finden. So wurde die ausländische, insbesondere die auslandsdeutsche Presse in einem eigenen Lektorat ausgewertet und die Ergebnisse dieser Arbeit in einem täglichen, zum internen Gebrauch der Partei bestimmten Pressebericht zusammengestellt. Ferner wurden „Aufklärungsmaterial“ und Artikel ins Ausland, an Parteizeitungen, nahestehende Journalisten und einflußreiche Persönlichkeiten versandt. Hoffmann versuchte vor allem, durch eher privat gehaltene Kontakte seiner Propaganda Eingang im Ausland zu verschaffen. Zu diesem Zweck entfaltete er eine rege Korrespondenz⁵⁸ besonders mit den USA und „betreute“ ausländische Besucher in München⁵⁹.

Auch dem „Amt Presse“ des *Außenpolitischen Amtes* unter Rosenberg gelang es nicht, nennenswerten Einfluß auf die auswärtige Pressepolitik zu nehmen – die Tätigkeit des APA insgesamt war 1939 praktisch auf die eines Zeitungsausschnittarchivs geschrumpft.⁶⁰ Seinem Bemühen, auf bisher vernachlässigten Gebieten propagandistische Eigeninitiativen zu entfalten, wurden um die Jahreswende 1939/40 durch das AA Grenzen gesetzt: die Abteilungen Protokoll und das Referat Deutschland waren sich darüber einig, die Belieferung der ausländischen Missionen mit „Aufklärungsmaterial“ seitens des APA zu unterbinden.⁶¹ Auch von der „Abteilung Presse“ des seit 1941 unter Rosenberg bestehenden „*Ostministeriums*“ ist über die Tatsache ihrer Existenz hinaus nur bekannt, daß sie sich gegenüber dem Propagandaministerium und den im Osten eingesetzten Reichskommissaren nicht durchsetzen konnte.⁶²

⁵⁷ Schwarzenbeck, a.a.O., S. 174–180; AA, PresseAbt., Organisation, Bericht über Organisation, Wirkungsbereich und Tätigkeit der Auslandspressestelle der Reichsleitung der NSDAP, München.

⁵⁸ Vgl. IfZ, MA 604/1.

⁵⁹ Über seine ausländischen Besucher informierte die Pressestelle regelmäßig die Presseabteilung des AA; zu diesem Zweck existierte sogar ein eigenes Formular; Beispiele in: AA, PresseAbt., P 27, Bd. 7.

⁶⁰ Stellenplan des APA bei Jacobsen, a.a.O., S. 639–645; der Leiter des Presseamtes, der Zeitungswissenschaftler Karl Bömer, übernahm 1939 die Abteilung Auslandspresse im Propagandaministerium: Boelcke, Kriegspropaganda, S. 69.

⁶¹ Vorgang in: AA, Inland II A/B, 82–00 A.

⁶² Buchbender, a.a.O., S. 201 f.; zum Kompetenzstreit zwischen Rosenberg, Dietrich und Goebbels um die Propaganda in den besetzten Ostgebieten siehe: BA, R 55/1436.

Eine gewisse Bedeutung hingegen hatten die Kompetenzen Amanns auf verlegerischem Gebiet auch für die auswärtige Pressepolitik. Als „Reichsleiter für die Presse“⁶³ und aufgrund seiner Stellung als Präsident der Reichspressekammer, insbesondere durch die Umfunktionierung des Zeitungsverlegerverbandes zu einem Instrument der Presselenkung, kontrollierte Amann das gesamte deutsche Verlagswesen; das bedeutete aber, daß etwa auch die vom Auswärtigen Amt herausgegebenen, für das Ausland bestimmten Propaganda-Publikationen seiner Zustimmung bedurften, soweit sie in privatrechtlich organisierten Verlagen erschienen – das war aber schon aus Tarnungsgründen in der Regel der Fall.

Nach Kriegsbeginn dehnte Amann seine Tätigkeit auch auf die besetzten Gebiete aus: unter anderem betrieb er in Zusammenarbeit mit den Besatzungsverwaltungen eine Reihe von deutschsprachigen Zeitungen als offizielles Sprachrohr der Okkupationsmacht; seine verschiedenen Aktivitäten wurden in eine eigene Holdinggesellschaft, dem „Europa-Verlag“, eingebracht.⁶⁴ Aufgrund der Schlüsselposition Amanns im Verlagswesen sahen sich AA und Propagandaministerium gezwungen, im Arbeitsabkommen vom Herbst 1941 den Reichsleiter mit jeweils einem Drittel an zwei Dachgesellschaften, in denen verschiedene Propagandaunternehmen zusammengefaßt wurden, zu beteiligen.

Seit 1936 versuchte die *Auslandsorganisation* (AO), die für die reichsdeutschen Parteigenossen im Ausland zuständige Sektion der NSDAP, ihren Apparat stärker auf das Auswärtige Amt zu stützen. Dabei ging es ihr vor allem darum, die Leiter ihrer „Landesgruppen“ in die Arbeit der jeweiligen deutschen Vertretung einzuschalten und sie unter diplomatischen Schutz zu stellen: sie sollten (nach dem Vorbild der Militärattachés) zu „Parteiattachés“ aufgewertet werden.⁶⁵ Als sich diese Absicht aufgrund des starken Widerstandes des AA nicht durchsetzen ließ⁶⁶, entschloß sich die AO, die Frage nicht prinzipiell anzugehen, sondern zunächst einzelne, besonders gefährdete Landesgruppenleiter in meist nominellen Funktionen in die Missionen einzugliedern.⁶⁷

Erhoffte sich der AO-Chef Bohle von seiner Ernennung zum Staatssekretär und „Leiter der AO im Auswärtigen Amt“ im Jahre 1937⁶⁸ einen stärkeren Einfluß auf den Apparat des Außenministeriums, so sah er sich nach der Ernennung Ribbentrops zum Außenminister in seinen Ambitionen enttäuscht; ja, er mußte im Laufe der Zeit sogar befürchten, mit seiner AO zu einem Instrument des jetzt gegenüber der Partei erheblich stärker gewordenen AA herabgedrückt zu werden.⁶⁹ Als im November 1941 auf

⁶³ Zu Amann siehe Hale, a.a.O., S. 31 ff. und Abel, a.a.O., S. 5–8; als der eigentliche Kopf der Organisation Amanns gilt sein „Stabsleiter“ Rienhardt.

⁶⁴ Zu der Verlagspolitik Amanns außerhalb Deutschlands vgl. Hale, a.a.O., S. 278 ff.

⁶⁵ Jacobsen, a.a.O., S. 119 ff.; zur Geschichte der AO von ihrer Gründung 1930 bis 1938: ebenda, S. 90–160.

⁶⁶ Ebenda, S. 125.

⁶⁷ Ebenda, S. 131.

⁶⁸ Ebenda, S. 132 f.

⁶⁹ Zu dieser Befürchtung Bohles siehe die Tagebuch-Eintragung Goebbels' v. 2.7.41 (IfZ, ED 172/69). Zur insgesamt geringen Bedeutung der AO innerhalb des AA auch: Seabury, a.a.O., S. 61 f.

Wunsch Ribbentrops die Verbindung AO-AA gelöst und Bohle aus dem Amt entlassen wurde, geschah dies wohl auch mit seinem Einverständnis.⁷⁰

In Zusammenarbeit mit dem Propagandaministerium und nach dem Vorbild der von ihm betriebenen „Reichspropagandaämter“ (RPA) hatte die AO ein eigenes „RPA Ausland“ ins Leben gerufen, das vom AA als Störquelle seiner Auslandspropaganda angesehen und offiziell nicht anerkannt wurde.⁷¹ Im Arbeitsabkommen vom Oktober 1941 sollte es dem AA gelingen, das RPA Ausland unter seine Kontrolle zu bringen: es durfte künftig nur noch Propaganda unter den Reichsdeutschen im Ausland betreiben, dabei aber selbst nach außen hin „überhaupt nicht in Erscheinung“ treten.⁷²

Die Pressearbeit⁷³ der AO erstreckte sich auf die Herausgabe von etwa 40 Parteiblättern im Ausland und die Erstellung einer zentralen repräsentativen Zeitschrift für die Gesamtorganisation.⁷⁴ Ein Presseamt war für die „Beobachtung“ der in- und ausländischen Presse und für ihre „Versorgung“ mit Nachrichten und Aufsätzen zuständig; u. a. wurde ein kleiner Pressedienst für auslandsdeutsche Blätter unterhalten.

In verschiedenen Ländern war es Vertretern der AO gelungen, sich in die Pressearbeit der Missionen einzuschalten.⁷⁵ Als Anfang 1940 das AA an seinen diplomatischen Vertretungen die Position eines „Pressereferenten“ neu schuf, wurde daher auch auf Aktivisten der AO-Landesgruppen zurückgegriffen.⁷⁶ Auf diese Weise scheint es dem AA aber eher gelungen zu sein, die Tätigkeit der Auslandsorganisation zu absorbieren, anstatt ihr weiteren Spielraum zu geben. 1942 war die Position des AA gegenüber der Parteiorganisation bereits so weit gestärkt, daß es beispielsweise ohne weiteres in der Lage war, die störende selbständige Propagandaarbeit der AO in Spanien kurzerhand zu verbieten.⁷⁷

⁷⁰ Nach Goebbels (IfZ, ED 172/90, 19.8.41) erfolgte die Entlassung Bohles aus dem AA sogar auf dessen Wunsch, da Ribbentrop „sich selbst zum Leiter der Auslandsorganisation emporschwingen und zudem seine Missionschefs im Ausland zu Leitern der einzelnen Landesgruppen machen“ wollte. – Zur Entlassung Bohles, die nach außen geheimgehalten wurde, siehe den Schriftverkehr zwischen Lammers, Ribbentrop, Bohle und Bormann v. August bis November 1941 in: BA, R 43 II/1133 c, 124–138, sowie die diesbezüglichen publizierten Auszüge aus den Akten des AA: ADAP, D XIII, Bd. 2, S. 843.

⁷¹ AA, HA Luther 3, Luther an Ges. Bukarest, 4. 11.40, 85 f.; Luther befürchtete, die AO versuche „mit Hilfe des Propagandaministeriums und umgekehrt sich in die allein dem Auswärtigen Amt obliegende Auslandspropaganda einzuschalten“. Diese Befürchtung war berechtigt; Bohle und Goebbels arbeiteten in verschiedenen Propagandaangelegenheiten zusammen: IfZ, ED 172/67, 8.8.40, 29.8.40, 6.9.40.

⁷² AA, Kult.Gen.Geh. 11, Bd. 4; vgl. Kapitel V, Abschnitt 4 dieser Arbeit.

⁷³ Emil Ehrlich, Die Auslandsorganisation der NSDAP, Berlin 1937, S. 26 f.; Jahrbuch der Auslands-Organisation der NSDAP, 1939, S. 39.

⁷⁴ Seit 1939 erschien monatlich die illustrierte Zeitschrift „Deutsches Wollen“, die vor allem über kolonialpolitische Themen, wirtschaftliche, technische und soziale Leistungen des nationalsozialistischen Deutschlands und über Flottenfragen berichtete.

⁷⁵ Siehe als Beispiel die Darstellung verschiedener deutscher Missionschefs auf der Lateinamerika-Konferenz im AA am 12. 6. 39 sowie die Stellungnahme Bohles dort (IfZ, NG 2450).

⁷⁶ Vgl. S. 162 dieser Arbeit.

⁷⁷ Otfried Dankelmann, Der faschistische „Große Plan“. Zur Propagandatätigkeit des deutschen Imperialismus in Spanien während des Zweiten Weltkrieges, in: ZfG 17 (1969), S. 601–610, S. 607.

Daneben verfügten praktisch alle Organisationen der NSDAP über eigene Presse- und Propagandastellen, die sich auch um Auslandspressarbeit bemühten. Meist beschränkte sich diese Tätigkeit auf die gelegentliche Betreuung von Auslandsjournalisten und die Sammlung von Ausschnitten aus ausländischen Zeitungen.⁷⁸ Eine andere Möglichkeit, die Notwendigkeit einer eigenständigen Auslandspressarbeit nachzuweisen, bestand darin, der Presseabteilung des AA oder anderen zentralen Auslandspropagandastellen Materialien zur Verfügung zu stellen. Dem Leiter der „Auslandspressestelle im Stabsamt des Reichsleiters der DAF“ gelang es sogar, diese Form der Zusammenarbeit in einer Abmachung mit dem AA zu institutionalisieren: er wurde zum „Verbindungsmann seiner Dienststelle zur Nachrichten- und Presseabteilung des AA“ erklärt und war nun auch offiziell dafür verantwortlich, diesem „täglich laufend aktuelles Nachrichtenmaterial über die Innere Front und die deutsche und ausländische Sozialpolitik zur Verfügung“ zu stellen.⁷⁹

Als Lieferanten von Materialien traten auch Stellen außerhalb des Parteibereichs auf; als Beispiel sei hier noch auf die „Volksdeutschen Forschungsgemeinschaften“⁸⁰ verwiesen. Diese fünf, zwischen 1931 und 1934 entstandenen Arbeitsgemeinschaften hatten die Aufgabe, die Auseinandersetzung mit dem Ausland in allen Volkstumsfragen im wissenschaftlichen Bereich zu organisieren. Institutioneller Kern der Forschungsgemeinschaften war eine jeweils eigene „Publikationsstelle“; ihre Tätigkeit soll hier am Beispiel der Publikationsstelle Berlin-Dahlem⁸¹ kurz skizziert werden. Die eng mit der Nord- und Ostdeutschen Forschungsgemeinschaft verschmolzene Einrichtung erarbeitete Übersetzungen aus der Presse und der Literatur der baltischen Staaten, Skandinaviens, Polens und der ČSR; sie gab einen Informationsdienst, eine Schriftenreihe sowie eine Zeitschrift heraus. Während des Krieges kamen Aufgaben im Rahmen der „Germanisierungspolitik“ hinzu. Publikationsstelle wie Forschungsgemeinschaft unterstanden dem Reichsministerium des Inneren, später dem Reichssicherheitshauptamt. An ihrer Finanzierung war auch das AA beteiligt, das auch auf die Schwestereinrichtungen, vor allem die „Überseedeutsche Forschungsgemeinschaft“ mit der „Publikationsstelle Stuttgart-Hamburg“ Einfluß nahm.⁸² Die praktische Bedeutung der Publikationsstellen für das AA lag in der Erstellung von fremdsprachigen

⁷⁸ So z. B. die nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, das Kolonialpolitische Amt der NSDAP, das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps: Führer durch Behörden und Organisationen, o.O., S. 10, 16 u. 24.

⁷⁹ AA, PresseAbt., Handakten Presse gen. (Aufzeichnungen I), Aufzeichnung Schmidt v. 1. 2. 40.

⁸⁰ Überblick bei Ernst Ritter, Das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart 1917–1945. Ein Beispiel deutscher Volkstumsarbeit zwischen den Weltkriegen, Wiesbaden 1976, S. 26 f.; Alpenländische Forschungsgemeinschaft mit der Publikationsstelle Innsbruck für die Schweiz und Südtirol; Südostdt. Forschungsgemeinschaft (Publikationsstelle Wien) für Teile der ČSR und Ungarn; Westdt. Forschungsgemeinschaft (Publikationsstelle Frankfurt) für Westeuropa; Nord- und Ostdt. Forschungsgemeinschaft (Publikationsstelle Berlin-Dahlem); Überseedeutsche Forschungsgemeinschaft (Publikationsstelle Stuttgart-Hamburg).

⁸¹ Die erhaltenen Akten bilden den Bestand R 153 im BA; zur Tätigkeit siehe die Einleitung des Findbuches (Koblenz 1980) sowie Rudi Goguel, Die Nord- und Ostdeutsche Forschungsgemeinschaft im Dienste der faschistischen Aggressionspolitik gegen Polen (1939–1945), in: Archivmitteilungen 17 (1967), S. 82–89.

⁸² Ritter, a.a.O., S. 145; Goguel, a.a.O., S. 83; das AA hatte auch direkt bei der Errichtung der P.-stelle Stuttgart-Hamburg mitgewirkt: BA, R 153/1154, Vereinbarung v. 9. 10. 41.

Presseauszügen, bei der Dahlemer Stelle vor allem aus der Emigrantenpresse.⁸³ Außerdem standen in den Publikationsstellen verschiedenste Auslandsspezialisten und wertvolle Unterlagen zur Verfügung, die wesentliche Dienste bei der Auswertung ausländischer Propaganda leisteten.⁸⁴

⁸³ Dazu insbesondere BA, R 153/1676: „In Gang befindliche Arbeiten der Publikationsstelle Berlin-Dahlem bzw. Nord- und Ostdeutsche Forschungsgemeinschaft“, Stand November 1943, sowie R 153/670 (Beschaffung der tschechischen Emigrantenpresse). Zur Pressebeobachtung wurde beispielsweise auch die P.-stelle Innsbruck eingesetzt, die den schweizerischen und italienischen Raum beobachtete und deren Tätigkeit sich in den Akten der Abteilung Deutschland des AA niederschlägt: Horst Zimmermann, *Die Schweiz und Großdeutschland. Das Verhältnis zwischen der Eidgenossenschaft, Österreich und Deutschland, 1933–1945*, München 1980, S. 434.

⁸⁴ Siehe dazu etwa BA, R 153/6, Pappritz an Innenministerium, 30.11.39.